

Auf den Spuren der Schumann-Vorfahren

Ein Exkursionsbericht von Dr. Gerd Nauhaus, dem Vorsitzenden der Robert-Schumann-Gesellschaft Zwickau für das Schumannportal

Am 7. Mai starteten knapp 40 Mitglieder der Zwickauer Robert-Schumann-Gesellschaft zu einer Exkursion auf den Spuren der Schumann-Vorfahren ins östliche Thüringen und südliche Sachsen-Anhalt – und das in einem Reisebus der eingessenen Firma Steffen Beck, dessen Seitenfront mit einem „Träumerei“-Zitat und einer Erinnerung an das große Schumann-Jubiläum 2010 geziert war.



Vor der Abfahrt ...

© Julia M. Nauhaus, 7. Mai 2011

Fünf Stationen wurden angesteuert: das Dorf Endschütz und die Kleinstadt Weida, beide bei Gera gelegen, als Orte der Kindheit und Jugend von Robert Schumanns Vater August, die alte Bischofs- und Herzogsstadt Zeitz, wo die Mutter Johanne Christiane Schnabel als ältestes von elf Kindern in einem stattlichen Bürgerhaus aufwuchs, an deren südöstlichem Rand das heute eingemeindete Dorf Geußnitz mit der Traukirche der Schumann-Eltern, und schließlich deren erster gemeinsamer Wohnort Ronneburg, wo die vier Geschwister Roberts zur Welt kamen, ehe die Familie zwölf Jahre später nach Zwickau übersiedelte.



In der Kirche von Endschütz.

Im Gang zwischen den Kirchenbänken: Dr. Gerd Nauhaus

© Julia M. Nauhaus, 7. Mai 2011



Stadtkirche St. Marien zu Weida
© Julia M. Nauhaus, 7. Mai 2011

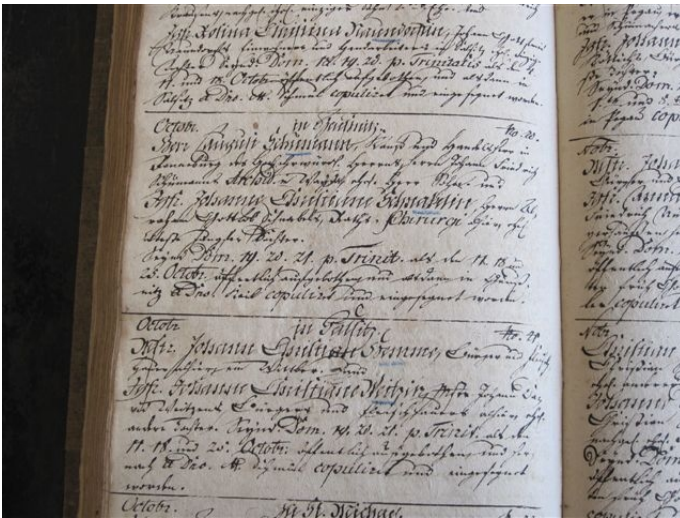
Schumanns Großvater väterlicherseits war 17 Jahre lang Pfarrer in Endschütz, wo er 1772 eine geborene Böhme aus Eisenberg heiratete und 1773 der spätere Buchhändler und Verleger August Schumann als ältestes von fünf Kindern geboren wurde. Als Archidiakon an der großen Stadtkirche zu Weida amtierte er sogar 21 Jahre bis zu seinem Tode 1809; hier verstarb seine erste Frau und er verheiratete sich ein zweites Mal. August Schumann war nach kaufmännischer Lehre als Buchhandelsgehilfe in Zeitz gelandet, verliebte sich dort in die einige Jahre ältere Tochter seines Hauswirts, des wohlbestallten Rats- und Amtschirurgus Abraham Gottlob Schnabel, mit der er 1795 in der winzigen Dorfkirche zu Geußnitz getraut wurde.



Das Elternhaus von Schumanns Mutter in Zeitz
© Julia M. Nauhaus, Mai 2011



Traukirche der Eltern von Robert Schumann in Zeitz-Geußnitz
© Julia M. Nauhaus, 7. Mai 2011



Traueintrag von Christiane und August Schumann,
15. August 1795
© Julia M. Nauhaus, 7. Mai 2011



Marienkirche in Ronneburg
© Julia M. Nauhaus, 7. Mai 2011

In Ronneburg gründeten sie ihren Hausstand, und August Schumann eröffnete dort ein „Materialgewölbe“ mit angeschlossener Leihbücherei, aus der dann seine Verlagsbuchhandlung wurde, die er 1807 mit der seines Bruders Friedrich in Zwickau vereinigte. Nachdem der Zeitzer Schwiegervater Schnabel ebenfalls 1809 verstorben war, zog seine Witwe – eine entfernte Cousine des großen Dichters G. E. Lessing – zu Tochter, Schwiegersohn und Enkeln nach Zwickau, wo sie bis 1818 ihren Lebensabend verbrachte.

Von besonderem Interesse waren außer dem Zeitzer Schnabel-Haus die noch vorhandenen Kirchen in den genannten Orten, die teilweise mit klangvollen Orgeln aufwarten konnten, noch mehr aber die Kirchenbücher, die die interessierten Zwickauer durch freundliches Entgegenkommen in Weida, Zeitz und Ronneburg einsehen durften. So war es ein inhaltsreicher und erfüllter Tag bei herrlichstem Frühsommerwetter, den die „Forschungsreisenden“ aus vollem und dankbarem Herzen genossen haben.

Dr. Gerd Nauhaus